

documenta 13

Es war im August, die Sonne lachte am Himmel und es war Wochenende. Meine Freundin Agnès rief mich früh am Morgen an und fragte: "Hast du Lust, mit zur documenta zu gehen? Stopp, nicht gehen, sondern fahren." Sie erzählte mir, dass viele Künstler in der Orangerie und Karlsaue ihre Kunstobjekte aufgestellt und diese sehr weit verteilt haben.

Der Vorschlag von ihr: "Wir besichtigen und erkunden alles mit dem Fahrrad."

Also packte ich meinen Rucksack, holte mein Fahrrad und fuhr immer am Wahlebach entlang, durch das Buga-Gelände, zur Orangerie.

Treff war 10 Uhr am bepflanzten Hügel, dieser befand sich gegenüber der großen Wiese vor der Orangerie, ungefähr in der Höhe der Diagonale zur Insel „Sieben Bergen“

Fast zur gleichen Zeit trafen wir ein. Nachdem wir uns begrüßt hatten, begann unsere Reise in das Land der Künste.

Das documenta 13-Thema stand unter dem Motto „Zerstörung und Wiederaufbau“.

Wir fuhren von einem Kunstobjekt zum Nächsten. Begonnen haben wir am Teich vor dem Marmorbad, weiter ging es zum Galgenturm, zum Wald mit den Geräuschen von Flugzeugmotoren, zum Geist (dieses war eine riesenhafte Statue in weiß). In den Baumgruppen rings um den Geist hingen Glocken. Wenn der Wind durch die Äste blies, bewegten sie sich und gaben verschiedene Töne von sich.

Vor jedem Kunstwerk war eine Tafel zur kurzen Erläuterung aufgestellt.

Näheres erfuhren die Besucher aus dem dicken Handbuch/Kursbuch.

Agnès hatte sich eine 100 Tage Karte gekauft und das Handbuch. Sie war schon einige Male auf der documenta und vorher studierte sie die dicke Bibel. Bibel wurde im Volksmund das dicke Handbuch zur documenta genannt.

So erzählte sie mir einiges zum besseren Verständnis der Kunstobjekte und zu dem jeweiligen Künstler, oder Künstlergruppen.

Zwischendurch machten wir eine Pause am See, tankten frische Luft und Energie.

Danach ging es weiter zu noch anderen interessanten Ausstellungen.

Die Idee, alles mit dem Fahrrad zu erkunden, war sehr gut.

Wir haben an diesem Sonntag viel gesehen, bestaunt und fotografiert, aber wir waren längst nicht so Pflaster müde wie andere documenta Besucher.